# Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, President.

1311 Howard Str. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407—6th Ave.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr $5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Mittwoch, den 6. Februar 1918.


## Eine Ausdehnung des Heeresdienstalters?

Es ist in letzter Zeit wiederholt davon die Rede gewesen, daß die Regierung sich mit der Absicht trage, die Grenzen des Aushebungsalters der Rekruten für das Heer nach oben oder nach unten auszudehnen. General Crowder gibt in einem Berichte an den Kriegssekretär eine Anzahl von Gründen an, die zugunsten einer solchen Maßnahme sprechen. Vor allen Dingen würde auf diese Weise vermieden, daß bestimmte Jahrgänge und Altersklassen unserer männlichen Bevölkerung übermäßig zu den Lasten des Krieges herangezogen würden, während andere Jahrgänge, die an sich gleichfalls fähig wären, sich den körperlichen Strapazen des Krieges zu unterziehen, von dieser Bürde gänzlich verschont würden. Falls es notwendig werden sollte, weitere Millionenheere ins Feld zu stellen und ihre Regimenter und Bataillone ausschließlich aus den jungen Männern zwischen 21 und 31 Jahren rekrutiert würden, so würde dem bürgerlichen Leben damit eine zu große Zahl impulsiver Patrioten entzogen, und dies wiederum würde der aufwachsenden Generation zum Schaden gereichen. Es wäre darum wünschenswerter, wenn die Last der persönlichen Teilnahme am Kriege über eine breitere Grundlage verteilt würde.

Die Frage, ob die Grenzen des Dienstalters nach oben oder nach unten oder nach beiden Richtungen zugleich ausgedehnt werden soll, hat zu lebhaften Erörterungen Anlaß gegeben. Für die Ausdehnung nach unten zu spricht der Umstand, daß von den jungen Leuten zwischen 18 und 20 Jahren ungefähr 96 Prozent noch nicht verheiratet sind und darum daheim vielfach leichter entbehrt werden können, als die Männer im Alter von 31 Jahren und darüber, von denen etwa 77 Prozent verheiratet sind. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß ein Teil der Jungmannschaft zwischen 18 und 20 Jahren noch in seiner Fach- und Berufsausbildung begriffen ist und es vielleicht sowohl in ihrem eigenen Interesse als auch in dem des Landes nicht geraten sein möchte, sie da herauszureißen. Insbesondere müßten diejenigen jungen Leute, die in ihrem Studium oder ihrer sonstigen Berufsausbildung—vor allem kämen dabei die Techniker in Betracht—schon vorgeschritten sind, in dieser möglichst wenig oder gar nicht gestört werden; denn das Land wird nach dem Kriege, vielleicht auch noch während desselben, dringenden Bedarf an ihnen haben, und ihre Reihen sind schon gegenwärtig stark gelichtet. Gibt es doch Universitäten und Colleges, die dadurch, daß ihre Zöglinge sich freiwillig zum Kriegsdienste meldeten, fünfzig Prozent ihrer Studenten oder noch mehr für die Dauer des Krieges eingebüßt haben. Die Zahl derer, die noch auf jenen Hochschulen eingeschrieben sind, also gegebenenfalls für den Dienst im Heere verfügbar sind, ist im Verhältnis zur Stärke des Heeres nur klein; aber diese kleine Zahl wird dereinst eine große, dankbare und dankeswerte Aufgabe zu erfüllen haben: den Wiederaufbau und Ersatz dessen, was der lange Krieg in der Welt zerstört hat.

Aus diesem Grunde schlägt General Crowder vor, im Falle der Herabsetzung des Dienstpflichtalters die Zöglinge anerkannter technischer Hochschulen dem Reservekorps einzuverleiben und sie für die Dauer des Studiums vom tatsächlichen Eintritt ins Heer zu befreien. Alle diese Studenten sollen dafür aber alljährlich einen militärischen Vorbereitungs- und Uebungskursus durchmachen oder während des Sommers sich in einem Offiziersübungslager ausbilden lassen. Diese Lösung scheint in der Tat die beste und glücklichste zu sein; denn sie gestattet den jungen Leuten die Beendigung ihrer fachmännischen Ausbildung, während sie andererseits inzwischen die Grundlagen für ihre militärische Ausbildung empfangen und nach Vollendung des Studiums der Heeresleitung als Offiziersaspiranten willkommen sein werden.

Bei den Jahrgängen im Alter von 31 bis 45 Jahren ist die Gesamtzahl der Unverheirateten nicht viel größer als bei den Männern aus dem vorhergehenden Jahrzehnt. Aber es läßt sich erwarten, daß die Zahl der körperlich Felddienstfähigen bei ihnen kleiner ist als bei den anderen. Dieser Nachteil wird jedoch voraussichtlich dadurch aufgewogen werden, daß Personen vorgerückteren Alters über eine weit größere allgemeine wie auch fachmännische Erfahrung verfügen und Leute dieses Schlages tun einem Heere ebenso not wie junge Draufgänger; diese geben den Formationen die Begeisterung zum Kampfe, den „Elan“, erstere bringen den kühlen, berechnenden Verstand mit. Die Mischung beider Elemente sollte ein glänzendes Ergebnis liefern.

## Nicht erwiesene Anklagen.

An der atlantischen Küste hat es in den letzten Wochen verheerende Feuersbrünste gegeben. In Newark, in Baltimore und in Newport. Und jedesmal hieß es, deutsche Spione oder Agenten der deutschen Regierung hätten das Feuer angelegt. Man behauptete das, ohne auch nur die Spur eines Beweises zu haben. So hat man es getrieben seit Ausbruch des Krieges. Wenn irgendwo eine Pulverfabrik in die Luft flog oder ein Getreidespeicher in Flammen aufging, immer hieß es, die Deutschen hätten es getan, aber heute noch muß man die Behauptungen dieser Art beweisen. Vor einigen Tagen brachte die New York World einen längeren Artikel, in welchem sie sich mit den jüngsten Feuersbrünsten an der atlantischen Küste beschäftigte. Darin hies es, das Washingtoner Justizdepartement schreibe diese Feuersbrünste und Dynamitkomplotte Agenten der deutschen Regierung—German Agents—n i c h t zu. Sondern den Ultraradikalen, fanatischen Gegnern des Krieges, die früher offen Sabotage gepredigt hätten; die Deutschen seien nicht schuld. Die World wird ja wohl wissen, was sie schreibt, und wenn jene Blätter, die sich an den gehässigen Beschuldigungen gegen die Deutschen beteiligt haben, nur eine Spur von Anstandsgefühl hätten, würden sie von den Auslassungen des New Yorker Blattes Notiz nehmen. Sie werden das wahrscheinlich nicht tun, aber dann wird den fälschlich Beschuldigten und schmachvoll Verleumdeten auch ohne ihr Zutun Gerechtigkeit werden. Das taktvolle und in jeder Beziehung korrekte Benehmen der großen Mehrheit der in unserem Lande weilenden Deutschen wird nicht bloß von den Behörden, sondern auch von dem gesunden Teil der Bevölkerung immer mehr anerkannt. Man urteilt in diesen Kreisen schon ruhiger und gerechter als vor einigen Monaten, und dazu hat die großmütige und gerechte Denkweise der leitenden Kreise der Bundeshauptstadt des Justizdepartements besonders, nicht wenig beigetragen. Wofür wir Amerikaner deutscher Herkunft ganz besonders dankbar sind. Denn auch wir haben unter dieser Hetze zu leiden gehabt. Schwer zu leiden gehabt!

### Rücksichtslose Profitwut.

Es wird in manchen Kreisen viel geklagt, daß rücksichtslose Profitwut sich ebenso viel des Verkaufs von Medizinen bemächtige, sowie desjenigen von Nahrungsmitteln und besonders arme Leute mit kranken Angehörigen am meisten darunter zu leiden hätten!

So ist z. B. der Preis des Diphtheritis-Serums unversehens um mehr als 100 Prozent in die Höhe geschraubt worden—gerade in der Jahreszeit, in welcher diese Seuche am meisten auftritt und besonders die Kinderwelt so schwer heimzusuchen pflegt. Man sagt, daß mittels des Serums, welches eingespritzt wird, nahe zu 100 Prozent der Diphtheritis-Patienten geheilt werden könnten,—aber was nützt das, wenn ein so großer Teil des Publikums den Preis des Heilmittels nicht erschwingen kann? Die üblichen „5000 Einheiten“ wurden früher zum Preise von $3.50 verkauft, jetzt $7.50 und in gar manchen Fällen muß die Anschaffung mehrere Male wiederholt werden. Die Kleinverkäufer von Drogen wälzen die Schuld auf die Großverkäufer und „Jobbers“ ab, und diese sind auch nicht um Ausreden verlegen. Es ist ein ähnliches Schauspiel, wie es sich bezüglich vieler notwendigen Nahrungsmittel abspielt; und wen auch immer die Hauptschuld treffen mag, —höchst beklagenswert bleibt die Sache auf alle Fälle! Und für die Profit-Spekulanten gibt es auf diesem Gebiete die allerwenigste Entschuldigung.

— Beruft Euch bei Einkäufen auf die Freie Presse.


**Nur ein „Bromo Quinine“.**

Um das echte zu erhalten, nenne man den vollen Namen, Laxative Bromo Quinine. Seht nach der Unterschrift von E. W. Grove. Kuriert Erkältung in einem Tage. 30c.


## Aus Iowa

### Schadenfeuer.

Tabor, Ja., 5. Febr.—Hier kam im Heim von Ed Hunter ein Brand zum Ausbruch, der das zweistöckige Gebäude vollständig einäscherte. Da die Wasserleitungsröhren in den Straßen gefroren waren und so die Feuerwehr zur Untätigkeit zwangen. Der Sachschaden wird auf etwa $3,000 geschätzt und ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Herr Bob Evans aus Thurman ist der Eigentümer des Gebäudes.

### Schweigen ist Gold.

Creston, Ja., 5. Febr. — Hätte sich der hier ansässige William Hofft dieses alten deutschen Sprichwortes erinnert, dann wären ihm viele Unannehmlichkeiten erspart geblieben. Herr Hofft, ein naturalisierter Deutscher, drückte sich einem Arbeitskameraden in den Werkstätten der Burlington Bahn in ungeziemender Weise über die Amerikaner aus, was zur Folge hatte, daß er von Bundesbeamten verhaftet und jetzt unter einer Bürgschaft von $5,000 zur Verhandlung des Bundes-Obergerichtes festgehalten wird. Da niemand die Bürgschaft für ihn übernahm, wurde er in Haft belassen.

### Heirat mit Hindernissen.

Atlantic, Ja., 5. Febr. — Kürzlich verheiratete sich hier George W. Rose mit Frl. Eva Wells. Beide jungen Leute stammen aus Guthrie Center. Bei Herausnahme der Heiratslizens gab das Mädchen ihr Alter mit über 18 Jahre an, während sie in Wirklichkeit noch nicht 17 ist. Der Sheriff von Guthrie County suchte deshalb die Heirat zu hintertreiben, kam aber zu spät, da Pastor A. Hancox die feierliche Handlung bereits vollzogen hatte. Da die jungen Leute nun doch Mann und Frau sind, wird von einer weiteren Verfolgung des Falles Abstand genommen werden.

### Wichtige Erfindung.

Iowa City, Ja., 5. Febr. — Herr W. A. Konantz, ein Forscher der Chemie der Iowa Staatsuniversität, entdeckte kürzlich ein Verfahren, nach welchem Phenacetin, ein hochwichtiges Betäubungsmittel und Gift, das bisher aus Deutschland bezogen wurde, zu sehr mäßigem Preise hergestellt werden kann.

### Des Mordes Angeklagter freigesprochen.

Sioux City, Ja., 5. Febr.—Leonard Jones, welcher sich unter der Anklage der Ermordung von Wm. Bishop seit dem 26. Juli in Untersuchungshaft befand, wurde gestern von den Geschworenen freigesprochen, trotzdem seine beiden Mitangeklagten, die bereits abgeurteilt sind und sich gegenwärtig in dem Gefängnis von Anamosa befinden, ihn als den Hauptschuldigen bezeichneten. Eine Verwechslung der Daten von Seiten des Klageanwaltes soll hauptsächlich für den Freispruch verantwortlich sein.

## Lokales!

### Zur Beachtung für deutsche Nichtbürger

**Deutsche, die kanadisches Bürgerrecht haben, aber nicht das amerikanische, müssen registrieren.**

**Vom Büro des Bundesmarschalls wird bekannt gegeben, daß Deutsche, die zuerst nach Kanada auswanderten, dort Bürger wurden und dann nach den Vereinigten Staaten kamen, sich dennoch registrieren lassen müssen. Es scheint, daß einige derselben der Ansicht waren, daß die Registrierung sie nichts anginge.**

**Weiterhin wird mitgeteilt, daß das Fehlen von Affidavitformularen, das sich gestern in Omaha einstellte, durch eine neue Sendung behoben wurde, und daß jetzt genügend solcher Formulare vorhanden sind.**

### Soll als Nichtbürger entlassen werden.

Der Stadrat empfahl der Stadtkommission, Otto J. Showlander, einen Clerk, aus ihren Diensten zu entlassen, weil er nicht naturalisiert ist. Der Stadtclerk berichtet, daß B. Swenild, der Superintendent der Stadtplankommission, im letzten Jahre seine Naturalisationspapiere erhalten habe. Beide sind schwedischer Abstammung.

### Lobt Lager in Frankreich.

Leutnant John Schultz, der Sohn von Herrn und Frau J. F. Schultz, 3926 Süd 23. Straße wohnhaft, der mit dem Geniekorps der Ver. Staaten in Frankreich weilt, hat seinen Eltern geschrieben, daß er sich in einem ausgezeichnet gebauten Lager befindet und vieles Interessante zu sehen bekommt. Doch scheint ihm der englische und französische Tabak nicht zu behagen, da er sich eine Sendung amerikanischen Kanasters ausbittet.

## Die Stadt Gent.

**Die Hauptstadt Alt-Flanderns und ihre wechselnde Geschichte.**

Gent, die „wunderbare Stadt“, wie Albert Dürer sie nannte, ist die Heimstätte der Malerei des Nordens, eine der stolzen Städte des Mittelalters, die an geschichtlicher Bedeutung alle anderen Städte Belgiens überragt. In den letzten Jahrzehnten hat die altehrwürdige Stadt einen neuen Aufschwung erfahren, und nichts von der stummen Starre des „toten Brügge“; aber wenn man sich durch den üppigen Garten des fruchtbaren Waeslandes der altflandrischen Hauptstadt nähert, dann sind es doch nicht die neuen Fabriken und Schornsteine, diese Zeichen eifriger Industrie, die den Blick auf sich ziehen, sondern die ehrwürdig stolzen, massigen Türme der Frühgotik, die noch immer den Glanz des mittelalterlichen „goldenen Gent“ zum Himmel heben. Es war ein trotziges, tüchtiges Bürgertum, das sich im 13. und 14. Jahrhundert unter dem Schatten des riesigen Wartturmes, des mächtigen Belfried, ansiedelte. Der eherne Mund seiner großen Glocke, des „Roland“, rief diese reichen und wehrhaften Weber und Tuchmacher nicht nur zur Arbeit und Feierabend, zu Freuden und Festen, sondern auch zum Kampf gegen Feuer und Feinde, wie es die Inschrift der Glockenzunge verkündet: „Myn Naem ist Roland, als ick klippe, dan ist Brandt, als ick luyde, ist Victoria in Vlaenderland.“ Bevor das Bürgertum das Haupt so stolz erhob, walteten als Zwingherren die Grafen von Gent über dem Wohl der Stadt. Wie durch ein Wunder ist das alte Grafenschloß, das aus dem Jahre 1189 stammt, hinter einer Mauer von durch die Jahrhunderte aufgeführten Bauten erhalten geblieben; und nachdem es nun in langjähriger Arbeit freigelegt und wiederhergestellt ist, offenbart es sich als der bedeutendste romanische Profanbau, den es in Belgien gibt. Ein mächtiges Denkmal der Ritterzeit ist dieses Schloß mit seinem gewaltigen Wartturm, dem ebenfalls von Türmen flankierten Eingangsportal und den zinnenbekrönten dreiteiligen Arkaden. Romanische Bauten sind auch noch das „Lagerhaus“, der erste Zeuge von Gents Handelsmacht, und das Kloster von St. Bavo, während die Kirche gleichen Namens bereits der Gotik angehört. Dicht neben dem Belfried entfaltet diese Hauptkirche, für die die Brüder van Eyck den berühmten Genter Altar schufen, ihre wuchtige Majestät, und zur andern Seite erhebt die Kirche von St. Nikolaus ihre malerisch belebten Hallen. In diesen Bauten und in wenigen alten Häusern am Freitagsmarkt, dem Schauplatz aller großen geschichtlichen Ereignisse, entfaltet sich noch heute beherrschend die Kraft dieses mittelalterlichen Gent, das in der Heldengestalt des nach achtjähriger Herrschaft meuchlerisch ermordeten Jakob von Artevelde seinen Schöpfer sieht. Freier Bürgersinn schuf den Wohlstand und die Kunst, durch die Gent in ganz Europa berühmt wurde. Jener Jokodus Vydt, der bei den van Eycks die „Anbetung des Lammes“ für St. Bavo bestellte, war ein Repräsentant dieses Bürgertums, und sein Name ist mit unsterblich geworden in dem Werk, das eine neue Schönheit in die Welt brachte und den unübertroffenen Anfang der germanischen Malkunst und der neueren Malerei überhaupt darstellt. Nicht lange danach schlug die Todesstunde dieser stolzen Macht. Die Genter verweigerten Philip dem Guten von Burgund die Salzsteuer, die er ihnen auferlegt, und wurden nach fünfjährigem erbitterten Kampf in der Schlacht von Gavre 1457 geschlagen; 16,000 Bürger, die Blüte der Stadt, bedeckten das Schlachtfeld. Nun begann die große Zeit der burgundischen Herrscher, die hier ihre Residenz aufschlugen und glänzenden Hof hielten. In Gent wurde 1477 die erste Verfassung der Niederlande proklamiert, und ein Jahr darauf feierte der Erzherzog Maximilian, der spätere Kaiser, in märchenhafter Herrlichkeit hier seine Hochzeit mit der einzigen Erbin Karls des Kühnen, der schönen Maria von Burgund. In Gent wurde 1500 der spätere Kaiser Karl V. geboren, der seiner Vaterstadt in seinem sonst so kalten Herzen eine stete Liebe bewahrte und seine mächtige Gunst schenkte. Eine neue Blütezeit brach an; die Stadt war damals die größte und volkreichste Europas, zählte 35,000 Häuser und 175,000 Einwohner, und stolz konnte Karl sagen: „Ich stecke Paris in „mon Gant“, wobei er das Wortspiel „Gant“ gleich „Gent“ und „Handschuh“ machte. Aber dies war nur die glänzende Abendröte einer nahen Nacht. Der finstere Philipp II. war der stolzen, stets unruhigen und aufsässigen Stadt nicht so freundlich gesinnt wie sein Vater; er lieferte sie dem Henker Alba aus, der ein furchtbares Strafgericht vollzog, 26 der edelsten Bürger dem Henker überantwortete, der Stadt alle Privilegien raubte und mit ihrem Gelde die drohende Zwingburg aufrichtete, um jeden neuen Trotz im Keime zu ersticken. Damals verödete Gent, und die fleißigen Weber fanden Gastfreundschaft in England und Deutschland. Wenig ist von der burgundischen Blütezeit im heutigen Gent erhalten; es ist, als ob man mit der verhaßten Zidatelle auch die anderen Denkmäler dieser Fremdherrschaft aus dem Andenken Gents ausgelöscht habe.

## Elektrizität.

**Elektrisierung des Menschen - Körpers durch Muskelbewegung.**

Sehr bemerkenswerte Untersuchungen über die elektrischen Eigenschaften des menschlichen Körpers hat der Physiker Heydweiller angestellt und dabei gefunden, daß bei allen Biegungen von Gelenken elektrische Kräfte auftreten. Biegt man z. B. das Kniegelenk, so wird der obere Teil des Körpers positiv, der unter negativ elektrisch, bei einer Biegung des Ellenbogengelenks hingegen enthält die Hand eine negative Ladung, die beim Strecken in eine positive übergeht. Heydweiller hat gefunden, daß diese Elektrisierungen des Körpers bei Biegungen von Gelenken von der Kleidung vollkommen unabhängig sind und vollständig auf physiologische Wirkungen zurückgehen. Terreschin und Georgiewsky haben nun die Untersuchungen Heydweillers nachgeprüft, ergänzt und — abgesehen von einigen Widersprüchen — eine Reihe weiterer höchst interessanter Tatsachen festgestellt. So zeigt sich der Einfluß der Kleidung in ganz verschiedenem Maße. Besteht sie aus Baumwolle oder Wolle, so wird beim Kniebeugen auf einem hölzerenen Isolierschemel die negative Ladung beim Strecken der Knie positiv. Zieht man über das baumwollene Gewebe noch ein wollenes Gewand an, so ändert sich die Elektrisierung. Sie wird am stärksten, wenn direkt auf dem bloßen Körper Wolle getragen wird, und die Spannung kann dann bis zu 50 Volt ansteigen. Zieht man hingegen über die wollene noch baumwollene Kleidung so verschwindet die Elektrisierung fast ganz. In der elektrischen Spannungsreihe ist der menschliche Körper zwischen Glas und Wolle einzuschieben.

Ob die Elektrisierung lediglich durch Muskeldeformationen erfolgt, ist zweifelhaft, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß sie auch bei einer unbekleideten Versuchsperson auftritt und von der Reibung der Füße auf dem Isolierschemel herrührt. Hingegen kann es als ganz zweifellos gelten, daß bei einer bekleideten Person die Ladung des Körpers mit Elektrizität durch Reibung der Kleidung an der Haut entsteht. Wie ein Glasstab, den man mit einem wollenen Lappen reibt, elektrisch wird, so wird auch der menschliche Körper, der ja, wie oben erwähnt, in der Spannungsreihe zwischen Glas und Wolle steht, durch die Reibung der Kleidung ununterbrochen elektrisch geladen.

Die Untersuchungen von Heydweiller, sowie die von Terreschin und Georgiewsky sind in hohem Maße geeignet, ein bisher vollkommen strittiges und unbekanntes Gebiet der Naturwissenschaften aufzuklären, dem auch eine hohe physiologische Bedeutung zukommt — sind doch gerade die physiologischen Wirkungen der elektrischen Ladungen des menschlichen Körpers noch so gut wie ganz unaufgeklärt.

Eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Forschung über Unglücksfälle durch Elektrizität, der Arzt und Physiker Dr. S. Jellinek, hat durch eingehende Versuche festgestellt, daß selbst ein sonst tödlich wirkender Hochspannungsstrom vollkommen unschädlich sein kann, wenn das Bewußtsein ausgeschaltet wird. Er begann mit Tierversuchen, indem er Kanichen hochgespannten Strömen aussetzte, wodurch sie sofort getötet wurden. Chloroformierte er sie hingegen vorher, so daß das Bewußtsein erloschen war, so erwiesen sich dieselben Ströme, die vorher in allen Fällen den Tod herbeigeführt hatten, als absolut unschädlich. Da sich das gleiche Experiment natürlich nicht am Menschen wiederholen ließ, so sammelte Dr. Jellinek mit außerordentlichem Fleiß und in jahrelang fortgesetzten Bemühungen weiteres Material zu der vorliegenden Frage, das die beim Tierversuch gemachten Beobachtungen vollauf bestätigte. Es ergab sich, daß die tödliche Wirkung des elektrischen Stromes sehr oft dann aufhörte, wenn das psychische Moment, in erster Linie der Schreck, aufgehoben wurde.

Kürzlich gab es in einem Hospital in Shawano, Wis., einen seltenen Fall zu behandeln. Ein junger Mann, ein Schwachsinniger, wurde aus Monroe in sterbendem Zustand ins Hospital gebracht. Die Aerzte fanden in seinem Magen das Glasröhrchen eines Thermometers, ferner ein Pfeifenmundstück und dann einen sechs Zoll langen Schuhknöpfer. Die Spitze des Hakens hatte die Magenwandung durchbohrt. Bald nach der Operation starb der Patient.


## Jucken, Kratzen, Hautleiden, die wie feurige Flammen brennen

**Hier ist eine verständige Behandlung, die sichere Resultate zeitigt.**

In Bezug auf echte, tatsächliche, quälende Unbehaglichkeit stehen wohl die sogenannten Hautleiden, wie Eczema, Bläschenausschlag, Beulen, Ausbrüche, Pimpel, sowie ähnliche Krankheiten unerreicht dar, wenn auch zur Heilung derselben reichlich Salben, Schmieren, Waschungen und andere äußerliche Heilmittel angewendet werden.

Es wurde noch niemals bekannt, daß eine Person von einer Hautkrankheit belästigt wurde, wenn das Blut derselben rein war. Es ist daher eine logische Folgerung, daß die richtige Behandlung für Ausschlag, Flecken, Geschwüre, rauher, roter und sich abschälender Haut in der Reinigung des Blutes liegt, wodurch die winzigen Keime dieser Erregungen, die sich durch irgendeine Hautkrankheit bemerkbar machen, ausgeschieden werden.

Personen aus allen Teilen des Landes schreiben uns, wie sie durch Verwendung von S. S. S., dem unübertrefflichen, rein pflanzlichen Blutreinigungsmittel, von jeder Spur dieser Leiden befreit wurden. S. S. S. bringt direkt in den Blutstrom [illegible] ein, reinigt dasselbe und beseitigt alle vorhandenen [illegible] und Krankheitskeime in demselben und schafft dadurch eine gesunde [illegible], das Menschen perfekter Gesundheit.

Schreibt heute noch für freien medizinischen Ratschlag bezüglich Ihres Falles. [illegible] Swift Specific Co., [illegible] Swift Laboratorien, Atlanta, Ga.



## Bekanntmachung

### Sparbank-Stunden an Samstagen

Nach Samstag, den 9. Februar 1918, werden nachstehende Banken ihre Sparabteilung an Samstagen nach 3 Uhr nachmittags geschlossen halten:

First National Bank.
Omaha National Bank.
Nebraska National Bank.
Merchants National Bank.
United States National Bank.
Corn Exchange Nat'l Bank.
State Bank of Omaha.
American State Bank.
Union State Bank.
Pioneer Savings Bank.



## Zur Beachtung

### An die Zahler von Personalsteuer des Douglas County

Es würde mir sehr leid tun, sollte ich gezwungen sein, dem Sheriff Zahlungsbefehle zur Kollektion der rückständigen Personalsteuer für County und Stadt für das Jahr 1917 am heutigen Tage, den 1. Februar zu geben, wie es in den Statuten des Staates Nebraska, Sektion 6483, vorgeschrieben ist. Dies würde nur zu einer Vergrößerung der zu zahlenden Summe führen.

Zum Wohl der Steuerzahler verlängere ich daher die Zahlungsfrist bis zum 15. Februar. Bitte dieselben jetzt zu zahlen, wenn Sie überhaupt an Sparsamkeit glauben.

**M. L. Endres,** Schatzmeister.



Reparaturen und Vorräte für

**Oefen, Heizer, Furnaces und Dampfkessel**

Prompter Dienst—Mäßige Preise.
Wasserfronts und Wasserheizungs-Vorrichtungen.

Omaha Stove Repair Works 1206-8 Douglas Phone Tyler 20



## Haben Sie die Absicht ein Automobil zu kaufen?

**Sind Sie im Zweifel darüber, welches Fabrikat für Ihre Verhältnisse am besten paßt?**

Wegen vollständiger, genauer und gewissenhafter Auskunft über Automobile, Trucks, Motorräder, Gummireifen, Autozubehör aller Art, wenden Sie sich brieflich oder mündlich an das

**Automobile Buyers Bureau of the Omaha Daily Tribune**

Unser Automobil-Redakteur gibt Ihnen den Nutzen seiner Jahre langen Erfahrung und wird Ihnen den Katalog irgend eines Autofabrikanten zusenden.

Dieser Dienst steht den Lesern der Täglichen Omaha Tribüne frei zur Verfügung. Schreiben Sie uns einen Brief über das von Ihnen Gewünschte und Sie werden unseren sachverständigen Rat erhalten.

**Schneiden Sie diesen Koupon aus und schreiben Sie heute noch!**

**Automobil Buyers Bureau of the Omaha Daily Tribune**
1311 Howard Str., Omaha, Nebr.

Ich habe die Absicht ein ........................

zu kaufen. (Geben Sie Namen des Autos und den Preis, den Sie zu zahlen wünschen, an.)

Motor Car ........................

Motor Truck ........................

Motorrad ........................

Bitte, helfen Sie mir in der Auswahl und geben Sie mir folgende freie Auskunft:

........................

........................

........................

Name ........................

Adresse ........................



Bedienen Sie sich der Klassifizierten Anzeigen der Tribüne! Der Erfolg ist überraschend—die Unkosten nur winzig.